

UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

Scheininternationalismen im deutsch-englischen Vergleich

Bachelor-Arbeit

Verfasst von:
Livia Mohorić

Betreut von:
Ao.-Prof. Dr. Aneta Stojić

Rijeka, September 2017

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
2 Über die Scheininternationalismen.....	4
2.1 Definition	4
2.2 Entstehung	7
2.3 Klassifikation	8
2.3.1 Klassifikation nach Koroschewski	9
2.3.2 Klassifikation nach Ivir	11
3 Problemstellung der Scheininternationalismen	13
4 Korpusuntersuchung.....	15
4.1 Methode	15
4.2 Resultate.....	15
5 Schlussfolgerung	22
6 Quellenverzeichnis	23
6.1 Literatur	23
6.2 Internet	23

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Bachelorarbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den _____ Unterschrift _____

1 Einleitung

In der folgenden Abschlussarbeit wird das Phänomen der Scheininternationalismen im deutsch-englischen Vergleich dargestellt und der Aspekt der Etymologie in den Zusammenhang mit der Natur der Scheininternationalismen gebracht.

Im theoretischen Teil wird zuerst das Phänomen der Scheininternationalismen ausführlich besprochen, indem unterschiedliche Definitionen eingeführt werden, aus denen die wichtigsten Aspekte des Phänomens betont und bestimmt werden. Danach wird die Entstehung der Scheininternationalismen im Deutschen und Englischen analysiert und die Ursachen ihres Vorhandenseins beschrieben. In diesem Zusammenhang werden auch zwei Klassifikationen erwähnt, die kurz dargestellt werden. Schließlich wird die Problemstellung der Scheininternationalismen dargelegt, die einen bedeutenden Einblick in die Kommunikationsschwierigkeiten und Interferenzfehler bietet.

In dem zweiten, empirischen Teil der Abschlussarbeit werden die Wege und Ziele der Korpusuntersuchung, die sich mit der Etymologie auseinandersetzt, erörtert. Es werden die Methoden und Quellen definiert, die zu den Ergebnissen führten und die Resultate der Korpusuntersuchung dargestellt, die schließlich ausgewertet werden.

Das Ziel dieser Abschlussarbeit ist Aufmerksamkeit auf die Erscheinung der Scheininternationalismen in der deutschen und englischen Sprache zu lenken und durch die Korpusanalyse die Rolle der Etymologie zu definieren. Diese Abschlussarbeit strebt keine gesamte Analyse der Scheininternationalismen im deutsch-englischen Vergleich an, sondern die Sprecher mit diesem Thema bekannt zu machen und Beispiele aufzulisten, die auf dieser Erscheinung hinweisen.

2 Über die Scheininternationalismen

Zu Beginn kann der Begriff *Scheininternationalismus* als das Gegenteil des Wortes *Internationalismus* betrachtet werden. Während Internationalismen Wortpaare sind, deren Form und Bedeutung in mehreren Sprachen übereinstimmen, sind Scheininternationalismen Wörter, die gleichzeitig in mehreren Sprachen vorhanden sind und eine ähnliche Form, jedoch unterschiedliche Bedeutungen aufweisen. In den folgenden Unterkapiteln wird das Phänomen der Scheininternationalismen ausführlich besprochen.

2.1 Definition

Scheininternationalismen werden auch allgemein *Faux amis* genannt, was ein französischer Begriff für *falsche Freunde* ist. Der französische Begriff wurde 1928 von Koessler und Derocquigny geprägt (vgl. Ljubičić 2003: 79) und wird bis heute auch häufig benutzt. Obwohl der Begriff *Scheininternationalismus* nicht einstimmig definiert worden ist, scheint in vielen fachbezogenen Quellen die folgende Erläuterung zu gelten: „[Der *Scheininternationalismus* ist ein] in mehreren Sprachen in gleicher oder ähnlicher Form vorkommendes Wort, das jedoch von Sprache zu Sprache verschiedene Bedeutungen hat.“¹ Scheininternationalismen sind also Wortpaare, die in mehreren Sprachen (also interlingual) auftauchen und eine ähnliche Form aufweisen, aber eine unterschiedliche Bedeutung haben, was zu Interferenzfehlern führen kann, sowohl im Bereich der Übersetzung als auch Didaktik. Sie können zu Missverständnissen in der Kommunikation führen, weil „(...) man die Annahme [hat], dass die Wörter dieselbe Bedeutung tragen.“ (Grünewälder 2015: 2)

Jedoch ist die oben genannte Definition viel zu eng und umfasst den Bereich der Etymologie nicht, der das Verständnis von der Entstehung und Entwicklung der Scheininternationalismen vielmals erleichtert. Oft wird gerade das gemeinsame Etymon der Wortpaare als das grundlegende Merkmal der Scheininternationalismen angeführt, das dieses Phänomen von den anderen abgrenzt. Eine breitere Definition, die auch diese etymologische, bzw. diachronische Ebene umfasst, gibt Rein in seinem Lehrbuch *Einführung in die kontrastive Linguistik* (1983: 64):

¹ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Fauxami>

„[Scheininternationalismen] sind Wörter gleicher oder doch nah verwandter Sprachform (meist vom gleichen germanischen oder lateinischen Wortstamm), die aufgrund verschiedener historischer und kultureller Entwicklung ihrer Sprecher(-gruppen) heute in den einzelnen Kultursprachen z.T. stark abweichende Bedeutungen angenommen haben.“

Diese Definition betont drei wichtige Aspekte der Scheininternationalismen: den gleichen Wortstamm, die unterschiedliche historische und kulturelle Entwicklung der Sprachen sowie die unterschiedliche Bedeutung der Wörter. Dementsprechend teilen die meisten Scheininternationalismen die gleiche Herkunft, die im Laufe der Zeit verblasste, weswegen sich ihr Inhalt veränderte, obwohl die Form gleich oder ähnlich blieb. Die Kontakte zwischen verschiedenen Sprachgruppen und die sozialen und historischen Ereignisse spielen auch eine wichtige Rolle in der Veränderung des Wortschatzes einer Sprache. Da die meisten Scheininternationalismen einmal die gleiche oder ähnliche Bedeutung hatten, ist es wichtig, die Gründe und Wege dieses Bedeutungswandels zu definieren. Alle diese Merkmale sollten deshalb berücksichtigt werden, wenn man über das Phänomen der Sprachinternationalismen spricht, so dass man eine adäquate Lösung für ihre Problematik finden kann.

Andererseits gibt es Fachleute, die behaupten, dass Wortpaare mit gleicher Form, verschiedener Bedeutung und verschiedener Abstammung auch als Scheininternationalismen betrachtet werden sollten, da sie genauso gefährlich sind wie Wortpaare gleicher Herkunft. Ljubičić (Professorin an der Philosophischen Fakultät in Zagreb) untersuchte, ob die gemeinsame Herkunft ausschlaggebend für die Bestimmung der Scheininternationalismen ist. Sie stellte fest, dass Wortpaare mit verschiedener Herkunft Scheininternationalismen sind (sie benutzt auch Termini wie *faux amis*, *lažni parovi* und *deceptive cognates*), vor allem wenn sie zum gleichen Wortfeld gehören, weil die Sprecher ihre Bedeutungen gleichsetzen. Dementsprechend sind sie genauso irreführend wie Wortpaare gleicher Abstammung. Es gibt jedoch Gelehrte, die unterschiedliche Bezeichnungen benutzen, um zwischen Wortpaaren gleicher und unterschiedlicher Herkunft zu differenzieren. Folglich benutzen sie beschreibende Begriffe wie *chance false friends* und *semantic false friends* (Chamizo, Nerlich 2002: 1836), die helfen, einen Unterschied zwischen Wörtern gleicher Herkunft (*semantic false friends*) und Wortpaaren, die zufällig eine ähnliche Form, aber unterschiedliche

Bedeutung aufweisen (chance false friends) festzustellen. Ein Beispiel für zufällige Scheininternationalismen wäre das Wortpaar *Art - art*. *Die Art* ist ein deutsches Nomen und bedeutet *Weise, Verhaltensweise, Sorte*², wohingegen das englische Wort *art* Kunst bezeichnet. Sowohl ihre Herkunft als auch Bedeutung ist unterschiedlich, jedoch kann es auch bei diesen Wörtern zu Interferenzfehlern kommen.

Außerdem sind Scheininternationalismen in jeder Sprache vorhanden. „*Je näher der Wortschatz zweier Sprachen ist, desto mehr falsche Freunde findet man.*“ (Grünewälder 2015: 1) Das ist der Grund dafür, dass man im deutsch-englischen Vergleich sehr viele solche Wortpaare finden kann. Die zwei Sprachen gehören nicht nur zur selben Sprachfamilie, sondern sind auch geographisch und historisch eng verbunden, weshalb ihr Wortschatz viele Ähnlichkeiten aufweist. „*In fact, it has been estimated that around 35% of the non-technical words and the majority of the most common words in the English language are Germanic.*“ (Nicholls 2003) Allerdings garantiert das nicht, dass diese Wörter auch die gleiche Bedeutung haben. Es gibt natürlich viele Internationalismen, insbesondere in technischen, medizinischen und anderen Fachbereichen. Aber wo sich Internationalismen befinden, verstecken sich auch Scheininternationalismen, die eine Gefahr für den unerfahrenen Sprachbenutzer darstellen.

In Laufe der Zeit entlehnten die zwei Sprachen viele Wörter aus anderen Sprachen, vor allem aus dem Lateinischen und Französischen. (vgl. Seelbach 2002: 11) Diese Entlehnungen sowie ursprüngliche Wörter haben sich dann in beiden Sprachen unterschiedlich entwickelt. „*Die unterschiedliche Entwicklung der deutschen und der englischen Sprache dürfte dagegen ein Grund für das Erscheinen von „falschen Freunde“ [sic!] sein.*“ (ebd.: 8) Der Bedeutungswandel spielt deswegen eine große Rolle in der Entstehung von Scheininternationalismen.

² <http://www.duden.de/rechtschreibung/Art>

2.2 Entstehung

Um die Entstehung des Phänomens der Scheininternationalismen im deutsch-englischen Vergleich zu erläutern, ist die Herkunft dieser zwei Sprachen von großer Bedeutung. Der gemeinsame Ursprung geht auf das Indoeuropäische (bzw. Indogermanische) zurück, woraus sich ab 1000 v. Chr. die indoeuropäische Sprachfamilie entwickelte. (vgl. Die germanische Sprachfamilie, 2015) Mehrere Sprachgruppen sind aus dieser Sprachfamilie entstanden, unter anderem auch das Germanische.

„Das Germanische unterscheidet sich in einigen Punkten systematisch von den anderen indoeuropäischen Sprachen. Der wichtigste Unterschied betrifft systematische Lautveränderungen, die unter dem Begriff *germanische Lautverschiebung* zusammengefasst werden. (...) Die Lautverschiebung beinhaltet, dass eine Handvoll indoeuropäischer Konsonanten systematisch anders ausgesprochen wurde.“ (ebd.)

Wegen außersprachlichen Gründen sind aus den Germanischen drei Untergruppen entstanden: das Nord-, Ost- und Westgermanische. (vgl. ebd.) Folglich haben sich aus den Westgermanischen Deutsch und Englisch entwickelt, was ihren ähnlichen Wortschatz erklärt. Wegen innersprachlichen und außersprachlichen Gründen haben sich die zwei Sprachen auf unterschiedliche Weise weiterentwickelt.

Der Bedeutungswandel ist nur einer der Gründe für die Entstehung der Scheininternationalismen. „*Der Bedeutungswandel entsteht durch die Nutzung sprachlicher Zeichen für neue oder veränderte Denotate.*“ (Stojić 2015: 73) So kann ein bestehendes Wort seine Bedeutung erweitern, verengen oder auf eine andere Domäne übertragen (vgl. ebd.: 74), und so wichtige Veränderungen im Wortschatz verursachen. Ursprüngliche Bedeutungen können auch völlig verblassen. Da Deutsch und Englisch ähnliche germanische Wortstämme aufweisen, kann es passieren, dass ein deutsches und ein englisches Wort einmal dieselbe Form und Bedeutung hatten, z.B. das deutsche Wort *Gift* und englische *gift*. Im Folge des Bedeutungswandels hat sich jedoch die Bedeutung von *Gift* völlig verändert, und heute bedeutet es *Giftstoff*, *Toxin*, während das englische Wort *gift* auch weiterhin ein Geschenk bezeichnet.

Wichtig sind auch die Einflüsse anderer Sprachen, bzw. „(...) *die Übernahme fremden Sprachmaterials in die jeweilige Muttersprache.*“ (ebd.: 79) Sowohl Deutsch als auch

Englisch haben das fremde Sprachmaterial aus verschiedenen Sprachen übernommen. Am Anfang waren das überwiegend lateinische Wörter, die wegen der Christianisierung gefördert wurden. (vgl. Seelbach 2002: 10) „Die meisten lateinischen Lehnwörter dieser Zeit sind heute noch in beiden Sprachen vorhanden. So zum Beispiel Altar (englisch: altar, lateinisch: altare), Papst (englisch: pope, lateinisch: papa) oder Zelle (englisch: cell, lateinisch: cella).“ (ebd.) Französisch wird auch zu einer Quelle der Entlehnung, vor allem für die englische Sprache. „So kommt es, dass wichtige Wörter des Englischen in Bereichen wie Politik, Verwaltung, Religion, Kunst und manche Alltagswörter aus dem Französischen stammen (...).“ (ebd.: 11) Deutsch übernimmt erst später französische Begriffe, und zwar nach den Dreißigjährigen Krieg (vgl. ebd.: 12). So kommt es dazu, dass viele deutsch-englische Scheininternationalismen einen lateinischen, griechischen oder französischen Wortstamm haben, die auf die ursprüngliche Sprache hinweisen. Zum Beispiel wurde das französische Wort *chef* ins Deutsche als *Leiter*, *Anführer* entlehnt³, d.h. die französische Bedeutung wurde vorbehalten. Die englische Sprache entlehnte den Ausdruck *chef* (*de cuisine*) und wird bis heute nur in der Verbindung mit Chefköchen benutzt.

Obwohl die Scheininternationalismen heutzutage meistens synchronisch betrachtet werden, sollte man die diachronische Ebene nicht unterschätzen. Sie erläutert die Ursachen der Entstehung von Scheininternationalismen und hilft, die Beziehungen zwischen den Bedeutungen zu etablieren. Die synchronische Ebene ist hingegen entscheidend um Scheininternationalismen in verschiedenen Sprachen zu detektieren und Übersetzungsfehler zu vermeiden.

2.3 Klassifikation

Die Einteilung der Scheininternationalismen ist, ähnlich wie ihre Definition, schwer zu bestimmen. Es passiert sehr selten, dass die Klassifikationen verschiedener Sprachwissenschaftler übereinstimmen. Es besteht kein Konsens darüber, welche Merkmale obligatorisch sind und welche nicht. Deshalb werden Scheininternationalismen häufig aus verschiedenen linguistischen Perspektiven betrachtet, z.B. aus der Perspektive der Morphologie, Semantik, Phonologie usw. Folglich gibt es genauso viele Unterteilungen, die dazu dienen, das Phänomen besser zu beschreiben.

³ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Chef>

In folgenden Unterkapiteln werden zwei Einteilungen kurz dargestellt: eine umfangreiche Klassifizierung nach Koroschewski (vgl. Seelbach: 13-28) und eine etwas prägnantere Einteilung nach Ivir (vgl. Ivir: 150-158).

2.3.1 Klassifikation nach Koroschewski

Koroschewski bedient sich mehreren linguistischen Disziplinen um die Aspekte der *falschen Freunde* aufzuklären. Sie unterteilt sie in orthographische, phonologische, morphologische, semantische, syntaktische, idiomatische, pragmatische und textlinguistische Scheininternationalismen (Seelbach 2002: 14-28). Ausführlich analysiert sie alle diese Schichten und versucht, das Phänomen aus jeder möglichen Perspektive zu betrachten.

Die orthographische Ebene bezeichnet die kleinen Unterschiede in der Art und Weise, wie einzelne deutsch-englische Scheininternationalismen geschrieben werden. Zum Beispiel kann man deutsches *Theat-er*⁴ mit englischen *theat-re* vergleichen. Außer der Tatsache, dass in der deutschen Sprache Nomina immer großgeschrieben werden, erkennt man, dass die Endungen ähnlich, jedoch umgekehrt sind (-er ≠ -re). Das kann für den Lernenden problematisch sein, da er den Unterschied vielleicht nicht perzipieren kann und so die deutsch-englische Orthographie gleichsetzt.

Der Aspekt der Phonologie differenziert zwischen verschiedenen Arten der Aussprache. Trotz der selben Form, kann ein Wort unterschiedlich ausgesprochen werden, was von den Lauten in einer Sprache abhängt. Beispielsweise werden dt. *Finger* \ˈfɪŋɐ\ und eng. *finger* \ˈfɪŋgə\ unterschiedlich ausgesprochen, was nach Koroschewski auch eine Art von Scheininternationalismen ist, weil sie zu Missverständnissen führen können.

Untersucht man die Scheininternationalismen von der morphologischen Seite, erkennt man viele Probleme, die auftauchen können. Die Affixe stellen vielleicht die größte Gefahr dar, da sie vielmals nicht mit den der anderen Sprache übereinstimmen. Gerade das Englische gebraucht viele Präfixe und Suffixe, womit man Bedeutungen und die Wortart verändern kann. So unterscheidet man im Englischen zwischen *disinterested* und

⁴ Die folgenden Beispiele sind von Koroschewski.

uninterested, während das deutsche Wort *desinteressiert* den englischen Ausdruck *uninterested* entspricht und nicht *disinterested*.

Die semantischen Scheininternationalismen stellen die Unterschiede in der Bedeutung dar. Koroschewski teilt sie in *partielle falsche Freunde*, *absolute falsche Freunde* und *Pseudo-Anglizismen*. (vgl. ebd. 20-23) Bei partiellen falschen Freunden können sich außer der Form auch die Bedeutungen überlappen, jedoch besteht die Divergenz hinsichtlich eines Semems. (vgl. ebd.: 21) Die Bedeutungsumfänge von Lexemen können dann unterschiedlich sein, beispielsweise wenn ein englisches Wort eine weitere Bedeutung als das Deutsche hat oder wenn im Deutschen nur eine Komponente der Bedeutung entlehnt wurde. (vgl. ebd.) Absolute falsche Freunde haben hingegen völlig andere Referenten (vgl. ebd.: 22), weswegen sie keine Ähnlichkeiten in der Bedeutung aufweisen. Pseudo-Anglizismen sind Wörter in der deutschen Sprache die formal den Anglizismen ähnlich sind, jedoch in der englischen Sprache nicht existieren. (vgl. ebd.: 23) Das sind Wörter wie z. B. *Smoking*, *Dressman* oder *Talkmaster*.

„Die intersprachlichen Relationen der verschiedenen Untergruppen können [...] folgendermaßen erklärt werden: Bei den partiellen bzw. „halbehrlichen“ false friends existiert zwar das Wort und kann auch teilweise wie das deutsche gebraucht oder verstanden werden, aber ein Teil der Bedeutung existiert entweder im Deutschen oder im Englischen nicht. Bei den absoluten bzw. „unehrlichen“ false friends existiert das Lexem in der L2 ebenfalls, hat aber immer eine völlig andere Bedeutung. Die Pseudo-Anglizismen hingegen zeichnen sich dadurch aus, daß das Lexem im Englischen überhaupt nicht existiert, obgleich die äußere Form den Anschein erweckt, es müsse auch im Englischen lexikalisiert sein.“ (aus: ebd.)

Syntaxtische Scheininternationalismen weisen Unterschiede in der Syntax der jeweiligen Sprache auf, also in der Wortfolge und der Konstruktion von Sätzen. Das bedeutet, dass „(...) die syntaktische Struktur der der Ausgangssprache angepasst wird.“ (vgl. ebd.: 24)

Idiome und Redewendungen sind immer schwierig zu übersetzen, da sie idiosynkratisch und kulturell bedingt sind. Deswegen muss man aufpassen, dass ähnliche Idiome nicht gleichgesetzt werden. Englisches Idiom *to beat around the bush* bedeutet, dass sich jemand weigert direkt zu sein. Eine ähnliche formale Struktur kann man im deutschen

Idiom *auf den Busch klopfen* finden, deren Bedeutung nichts mit der des englischen Idioms zu tun hat. Das deutsche Idiom bedeutet nämlich – „bei jemandem auf etwas anspielen, um etwas Bestimmtes zu erfahren.“⁵

Die pragmatische Ebene ist ähnlich wie die idiomatische Ebene der Kultur untergeordnet. Die Unterschiede weisen sich im kulturspezifischen Sprachgebrauch. In einigen Kulturen, z. B. in Indien, bedeutet eine ähnliche Geste wie Kopfschütteln *ja*, im Unterschied zu den westlichen Kulturen, wo es *nein* bedeutet⁶.

Zum Schluss erwähnt Koroschewski auch die Textlinguistik, wofür die deiktischen Wörter sehr wichtig sind. Im Englischen bezieht man sich auf das Wort *baby* mit den Pronomen *er* oder *sie* (*he/she*). Im Deutschen ist das Wort *Baby* im Neutrum, weswegen das Pronomen *es* benutzt wird, um auf das Wort zu referieren.

Diese acht Arten der Scheininternationalismen zeigen, wie vielschichtig das Phänomen eigentlich ist und wie vorsichtig man sein muss, um potentielle Missverständnisse zu vermeiden.

2.3.2 Klassifikation nach Ivir

Ivirs Unterteilung ist nicht so komplex und umfasst nur zwei Ebenen – die semantische und morphologische (vgl. Ivir: 150). Die semantische Ebene unterscheidet zwischen *true friends* (*one-to-one correspondence*) und *false friends* (*one-to-many correspondence*). (vgl. ebd.) Diese falschen Freunde entspringen aus derselben Quelle, d.h. ihre Herkunft ist gleich.

Der morphologische Aspekt beinhaltet Wörter, die auf der Basis des Stammmorphems des Wortes in der Ausgangssprache erfunden wurden. Das sind sogenannte *Pseudowörter*, die die Regeln der Ausgangssprache folgen, jedoch in dieser Sprache nicht gebraucht werden, weil sie nicht existieren. Ähnlich wie bei Koroschewski umfasst das verschiedene Affixe, die die Bedeutung beeinflussen. Es gibt so im Deutschen das Wort *deprimiert*⁷, das sich leicht in das Englische als *deprived* übertragen kann. Jedoch

⁵ http://www.duden.de/rechtschreibung/Busch_Strauch_Dickicht

⁶ <http://www.planet-wissen.de/gesellschaft/kommunikation/koerpersprache/pwiewissensfrage156.html>

⁷ Beispiel von Ivir.

existiert dieses Wort im Englischen nicht, und man muss das Äquivalent *depressed* benutzen.

3 Problemstellung der Scheininternationalismen

Die offensichtlichste Hürde, auf die man durch die Verwendung von Scheininternationalismen stoßen kann, sind die Kommunikationsschwierigkeiten. Man muss des Kontexts bewusst sein, weil er oftmals hilft, die Scheininternationalismen zu identifizieren. Bei Face-to-Face-Kommunikation ist das etwas schwieriger, weil die Sprache automatisch produziert wird und kleine Fehler überhört werden. Die metasprachliche Ebene kann helfen, solche Missverständnisse zu lösen, indem man über das Gesagte diskutiert und mögliche Interferenzfehler aussondert, d.h. man versucht zu verstehen, wie es zu den Missverständnissen gekommen ist. Bei absoluten Scheininternationalismen ist die Polarität der Bedeutungen sehr betont, wie z.B. bei *Gift*, weswegen man den falschen Gebrauch viel schneller erkennt und löst. Bei partiellen Scheininternationalismen sind die Bedeutungen viel näher, was gefährlicher ist, da sie nicht leicht zu erkennen sind.

Für Übersetzer ist diese Problematik sehr wichtig, weil sie diejenigen sind, die zwischen zwei oder mehreren Sprachen vermitteln und so häufiger in Kontakt zu Scheininternationalismen kommen. Deswegen sind korrekte Übersetzungsmethoden nötig, um richtig zu übersetzen. Die zwei allgemeinsten Übersetzungsmethoden sind die wörtliche und freie Übersetzung. Wörtliche Übersetzungen sind unerwünscht, da es sehr selten geschieht, dass eine Eins-zu-eins-Entsprechung in zwei oder mehreren Sprachen existiert. Sie übertragen weder den Sinn noch den Geist der Zielsprache, weil man ein Wort nach dem anderen übersetzt und öfters die Morphosyntax der Zielsprache vernachlässigt. Die freie Übersetzung verlässt sich auf den Kontext und die Grammatikregeln der Zielsprache, weshalb es mehr zu empfehlen ist. Bei der wörtlichen Übersetzung treten die Scheininternationalismen eher auf als bei der freien, da ein unerfahrener Übersetzer z. B. die Wörter *Dose* und *dose* gleichsetzen kann, weil sie formal gleich sind. Die Hauptrolle der Übersetzer ist deshalb Inhalte, Bedeutungen und Ideen zu vermitteln, nicht die Formen. (vgl. Ionescu 2011: 138)

Die Tatsache ist, dass Scheininternationalismen „(...) *nicht objektiv [sondern nur potentiell] zwischen zwei verschiedenen Sprachen [existieren].*“ (ebd.: 140) Das heißt, dass die Sprecher sie subjektiv empfinden, je nach ihrer Kenntnis der jeweiligen Sprache. Normalerweise sind die Lehrenden, die erst anfangen eine Fremdsprache zu lernen, am meisten davon betroffen. Denjenigen, die eine Fremdsprache erwerben, sollte die

Erscheinung von Scheininternationalismen erklärt werden, damit sie „(...) *durch Übungen die Kompetenz entwickeln, dieses Fehlerpotential zu erkennen* (...).“ (ebd.: 141) Man sollte Lehrstrategien entwickeln, mit denen die Lehrer auf die Interferenzrisiken hinweisen können. (vgl. ebd.) Einige von diesen Strategien umfassen Listen mit typischen Beispielen von Scheininternationalismen, die Entwicklung der Textkompetenz sowie Listen der häufigsten Internationalismen. (vgl. ebd.)

Es besteht kein Zweifel, dass das Phänomen auch für die Lexikographen ein Problem darstellt. Bis jetzt sind nur wenige vergleichende Wörterbücher veröffentlicht worden, die nur deutsch-englische Scheininternationalismen auflisten. Der Grund dafür liegt in der umfangreichen Recherche, die vor dem Aufbau solcher Wörterbücher folgt – es ist schwierig alle Scheininternationalismen zweier oder mehrerer Sprachen zu identifizieren, weil man dann den ganzen Wortschatz ausführlich untersuchen muss. Es stellen sich auch die Fragen, wie man die Scheininternationalismen klassifiziert und ob man sich nur auf die etymologisch verwandten Wortpaare konzentrieren soll, wenn man ein solches Wörterbuch verfasst.

4 Korpusuntersuchung

Da noch keine einheitliche Definition, die die Scheininternationalismen bestimmen könnte, vorhanden ist, bleibt die Frage der Bedeutung des etymologischen Aspekts offen. Es stellt sich die Frage, ob auch Wörter, die etymologisch nicht verwandt sind, als Scheininternationalismen gelten können und im welchen Verhältnis sie zu den etymologisch verwandten Wortpaaren stehen. Das Ziel der Korpusuntersuchung war zu bestimmen, welche von den 50 deutsch-englischen Wortpaaren etymologisch verwandt sind und welche nur zufällig die gleiche Form, aber unterschiedliche Bedeutung aufweisen. Diese Untersuchung hilft nicht nur die Natur und Merkmale sondern auch die Entstehung der Scheininternationalismen besser zu verstehen, so dass man sie folglich in der Kommunikation vermeiden kann.

4.1 Methode

Die Korpusuntersuchung wurde anhand von 50 deutsch-englischen Scheininternationalismen durchgeführt – Buchstaben E bis H – die der Internetseite *englisch-hilfen*⁸ entnommen wurden, zusammen mit ihren Übersetzungen. Die Wortpaare sind entsprechend analysiert worden, d.h. ihre Herkunft wurde überprüft, so dass am Ende drei Gruppen entstanden: erste Gruppe besteht aus etymologisch verwandten Wörtern, zweite Gruppe aus den zufälligen Scheininternationalismen und die letzte Gruppe aus Pseudo-Anglizismen, die zu keiner von den ersten zwei Gruppen gehören. Folglich wurden Tabellen erstellt, die einen Überblick darüber geben, in welcher Anzahl die zufälligen Scheininternationalismen im deutsch-englischen Vergleich vorhanden sind und welche Unterschiede sie gegenüber den etymologisch verwandten Scheininternationalismen aufweisen.

4.2 Resultate

Die Liste der deutsch-englischen Scheininternationalismen, obwohl nicht vollkommen, verfügt über 285 Wortpaaren, von denen 50 analysiert wurden. Die Herkunft der deutschen Wörter wurde mit Hilfe des *Wortauskunftssystems zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart*⁹ gefunden. Die englische Etymologie ist auf dem Portal *Online Etymology Dictionary*¹⁰ verfügbar. Die Internetliste von 50 Wörtern wurde den

⁸ http://www.englisch-hilfen.de/words/false_friends.htm

⁹ <https://www.dwds.de>

¹⁰ <http://www.etymonline.com/index.php>

Bedürfnissen dieser Abschlussarbeit angepasst, weshalb kleinere Änderungen in den Übersetzungen vorgenommen wurden.

Tab. 1: etymologisch verwandte Scheininternationalismen

	deutsches Wort	englische Übersetzung	Scheininternationalismus	deutsche Übersetzung
1	eitel	vain	idle	untätig
2	egal	to be all the same, identical	equal	gleich
3	engagiert	committed	engaged	verlobt
4	Etikett	label, price tag	etiquette	Etikette
5	eventuell	possible	eventually	irgendwann; schließlich
6	Evergreen	oldie	evergreen	immergrüne Pflanze
7	Fabrik	factory	fabric	Stoff
8	fabrizieren	to manufacture, to produce	to fabricate	erfinden, ausdenken
9	familiär	familial	familiar	bekannt, vertraut
10	famos	splendid	famous	berühmt
11	Fantasie (Kreativität)	imagination	fantasy	Vorstellung, Einbildung
12	fast	almost	fast	schnell
13	fasten	to fast	to fasten	befestigen; etwas schließen
14	fatal	disastrous	fatal	tödlich

15	Fehler	mistake	failure	Mißerfolg, Versagen
16	Feuer (Feuerzeug)	lighter	fire	Feuer (allgemein)
17	Fieber	temperature	fever	Krankheit, Aufregung
18	Figur	shape, figure	figures	Zahlen
19	Fleisch (zum Essen)	meat	flesh	Fleisch (als Teil des Körpers)
20	Flur	hall, hallway	floor	Fußboden, Stockwerk
21	Formular	form	formula	Formel
22	Fotograf	photographer	photograph	Foto, Bild
23	Fraktion	parliamentary party, group	fraction	Bruchteil, Bruchzahl
24	Gasthaus	restaurant, pub	guesthouse	Pension
25	gelehrt	scholarly	learned, learnt	gelernt
26	genial	brilliant	genial	angenehm, froh
27	Genie	genius	genie	Geist
28	Gift	poison	gift	Geschenk
29	graben	to dig	to grab	nach etwas greifen
30	graziös	graceful	gracious	gütig, liebenswert

31	Grund	reason	ground	Boden
32	Gürtel	belt	girdle	Hüfthalter
33	Gymnasium	grammar school, high school	gymnasium (gym)	Turnhalle
34	Handy	mobile phone	handy	griffbereit, brauchbar, praktisch, nützlich
35	hart	hard	hardly	kaum
36	Hausaufgaben	homework	housework	Hausarbeit
37	Hausmeister	caretaker, janitor	housemaster	Heimleiter, Erzieher
38	Hochschule	college, university	high-school	weiterführende Bildungseinrichtung (Sekundarstufe)
39	Hose	trousers	hose	Schlauch
40	human	humane	human (Eigenschaft des Menschseins)	menschlich (Charakterzug)

Tab. 2: Zufällige Scheininternationalismen

	deutsches Wort	englische Übersetzung	Scheininternationalismus	deutsche Übersetzung
1	Enkel	grandchild	ankle	Fußknöchel
2	Fahrt	journey	fart	Furz
3	flattern	to flap, to flutter	flatter	jmd. schmeicheln

4	Fund	discovery	fund	Fonds
5	Glanz	glory, shine	glance	Blick
6	gültig	valid	guilty	schuldig
7	Happen	snack	to happen	geschehen, ereignen
8	Herd	cooker, stove	herd	Herde
9	Hut	hat	hut	Hütte

Tab. 3: Pseudo-Anglizismen

	deutsches Wort	englische Übersetzung	Scheininternationalismus	deutsche Übersetzung
1	Hometrainer	exercise bikes	keine Entsprechung	keine Entsprechung

Aus den Tabellen ist ersichtlich, dass 40 von den 50 Scheininternationalismen die gleiche Herkunft teilen, während nur acht zufällig formal übereinstimmen und ein Wort ein Pseudo-Anglizismus ist, d. h. es ist ein Wort, das den Anglizismus ähnelt aber in der englischen Sprache nicht existiert.

Es steht fest, dass 80% der untersuchten Scheininternationalismen das gleiche Etymon haben. 15 von diesen 40 Wortpaaren sind germanischer Herkunft, dessen Wurzeln in das Althochdeutsche zurückreichen. Zehn Wörter sind lateinischer Abstammung, neun sind aus den Französischen entlehnt worden, zwei aus den Griechischen und zwei Wortpaare stammen aus der englischen Sprache. Obwohl die genaue Herkunft von den Wörtern *eitel*¹¹ und *Fleisch*¹² ungewiss ist, wird es angenommen, dass die Wortpaare die gleiche germanische Abstammung haben. Ein Beispiel für die etymologisch verwandten Scheininternationalismen ist das Wortpaar *Hose-hose*. Das sind partielle

¹¹ <https://www.dwds.de/wb/eitel>

¹² <https://www.dwds.de/wb/Fleisch>

Scheininternationalismen, weil die beiden Wörter ein Kleidungsstück bezeichnen. Jedoch hat das englische Wort seine Bedeutung im 14. Jahrhundert erweitert, und jetzt wird es häufiger in Verbindung mit dem Wasserschlauch gebracht, wohingegen das deutsche Wort diese Bedeutung nicht aufweist.

18% der Scheininternationalismen sind etymologisch nicht verwandt. Auch wenn die Wörter aus der gleichen Sprache entnommen wurden, bedeutet das nicht, dass sie von dem gleichen Wort abstammen. Da zwischen ihnen keine direkte Verbindung besteht, bedeutet das, dass sie nur zufällig formal übereinstimmen. Das heißt, dass ihre Etyma völlig unterschiedlich sind. Zum Beispiel, das deutsche Wort *Hut* stammt aus den Althochdeutschen und bedeutet *Kopfbedeckung*. Der englische Scheininternationalismus hingegen wurde im 16. Jahrhundert aus den Französischen übernommen und bedeutet *Hütte*. Zwischen den zwei Wörtern besteht keine etymologische Verbindung, was bedeutet, dass ihre Abstammung und Entwicklung unterschiedlich ist.

2% der Wortpaare sind Pseudoanglizismen. Das Wort *Hometrainer* kann man keiner der zwei oberen Gruppen hinzufügen, weil es im Englischen keine formale Entsprechung dafür gibt. Es gehört deshalb zu den Scheininternationalismen, weil man, wegen der formalen Ähnlichkeit zu den englischen Wörtern und Anglizismen, annehmen kann, dass dieses Wort auch in der englischen Sprache vorhanden ist.

Außer der unterschiedlichen Herkunft, gibt es noch einen Aspekt, der hilft, die etymologisch verwandten Scheininternationalismen von den Zufälligen zu unterscheiden. Die zufälligen Scheininternationalismen sind meistens alle gleichzeitig absolute Scheininternationalismen, d. h. ihre Referenzbereiche überlappen sich nicht. Im Unterschied dazu, können die etymologisch verwandten falsche Freunde sowohl absolut als auch partiell sein. Wenn sie partielle Scheininternationalismen sind, bedeutet das, dass sie in manchen Kontexten austauschbar sind. Diese sind auch oft die gefährlichsten, weil man dann alle ihre Bedeutungen und Kontexte wissen muss, um sie zu vermeiden. Zu den partiellen Scheininternationalismen kommt es meistens wegen des Bedeutungswandels; Im Laufe der Zeit kann ein Wort aus dem Paar die Bedeutung verändern, während das andere die gleiche Bedeutung behält. So kommt es dazu, dass man zwei gleiche Formen hat, aber unterschiedliche Bedeutungen – also man bekommt einen Scheininternationalismus. Ein Beispiel für einen absoluten Scheininternationalismus ist

das deutsche Wort *Gift*¹³. Die ursprüngliche Bedeutung (9. Jh.) des Wortes (damals in Femininum, also *die Gift*) war *das Geben, die Gabe, das Geschenk*, was der heutigen Bedeutung des englischen Scheininternationalismus entspricht. Im Althochdeutschen kam es jedoch zum Bedeutungswandel unter griechischen und lateinischen Einfluss des Wortes *dosis* (*Geschenk, Gabe, bestimmte Menge Arznei*), wonach das Wort in Maskulinum auftritt (*der Gift*) und *schädlicher Stoff* bedeutet. Man begann in der Mitte des 16. Jahrhunderts das Nomen mit Neutrum zu benutzen (*das Gift*) und schließlich verdrängte sich die ursprüngliche Bedeutung durchaus. Heute benutzt man das Wort *die Mitgift* um auf das *Heiratsgut der Braut* zu referieren, woran man nur ein Teil der ursprünglichen Bedeutung des Wortes *Gift* erkennen kann. Interessant ist, dass das Altenglische Wort *gift* eigentlich *Mitgift* bedeutete, das nach der Mitte des 13. Jahrhunderts die heutige englische Bedeutung übernahm.

Jede von diesen drei Gruppen stellt die gleiche Gefahr für den Sprecher dar. Sowohl die etymologisch verwandten Wörter als auch die zufälligen Scheininternationalismen sind Wortpaare die unerfahrene Sprecher potentiell austauschen können, unwissend, dass ihre Bedeutungen in Englischen und Deutschen nicht übereinstimmen. Die Etymologie spielt deshalb keine große Rolle in der Produktion von Interferenzfehler, da der Sprecher nur anhand derselben Form den Eindruck bekommt, dass die zwei Wörter die gleiche Bedeutung haben. Etymologie hilft jedoch den Experten zu bestimmen, wie es zu den Scheininternationalismen überhaupt gekommen ist (also ihre Entstehung) und wie man die potentielle Gefahren für die Kommunikation lösen kann.

¹³ <https://www.dwds.de/wb/Gift>

5 Schlussfolgerung

Zum Schluss lässt sich sagen, dass das Phänomen der Scheininternationalismen noch viel zu wenig untersucht worden ist. Die Recherche, die den Schreiben dieser Arbeit vorausging, war sehr erschöpfend, weil sehr wenig Literatur, die sich mit diesem Thema beschäftigt, frei zugänglich ist. Die Schwierigkeit, genügend einschlägigen Material über das Thema zu finden, ist ein wichtiger Hinweis, dass eine umfangreiche Erforschung benötigt ist. Jedoch ist solche zeitaufwendige Untersuchung auch der Hauptgrund dafür, dass dieses Thema so wenig besprochen ist. Alles was auf diese oder andere Weise die Kommunikation beschränkt oder erschwert, sollte auf keinen Fall vernachlässigt werden. Deshalb benötigt der Bereich der kontrastiven Linguistik, der sich mit den Scheininternationalismen auseinandersetzt, mehr Aufmerksamkeit.

Das ist auch einer der Ziele dieser Abschlussarbeit – durch den theoretischen und empirischen Rahmen auf die Vielfältigkeit und Problemstellung der Scheininternationalismen (in diesem Fall die deutsch-englischen Scheininternationalismen) hinzuweisen. Der theoretische Teil bespricht die Definition, Entstehung, Klassifikation und Problemstellung der Scheininternationalismen, und dient als eine Einführung in die Korpusuntersuchung. Folglich zeigt die Untersuchung, dass die Etymologie nicht ausschlaggebend für die Ermittlung der Scheininternationalismen ist, sondern nur deren Aspekt, der hilft, ihre Entstehung und Entwicklung besser zu verstehen. Die Tatsache ist, dass die Mehrheit der Scheininternationalismen trotzdem verwandt ist. Es gibt jedoch keinen Unterschied in der Problemstellung, da sowohl die etymologisch verwandten als auch zufällige Scheininternationalismen die gleiche Gefahr für den unerfahrenen Sprecher darstellen.

6 Quellenverzeichnis

6.1 Literatur

Ljubičić, Maslina (2011): *Posuđenice i lažni parovi*. Zagreb: Sveučilište u Zagrebu.

Rein, Kurt (1983): *Einführung in die kontrastive Linguistik*. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft.

Stojić, Aneta (2015): *Lexikologie und Lexikographie. Lehr- und Übungsbuch*. Rijeka: Sveučilište u Rijeci.

6.2 Internet

Chamizo Dominguez, Pedro J., Brigitte Nerlich (2002): *False friends: their origin and semantics in some selected languages*. In: *Journal of Pragmatics* 34 (2002). 1833–1849. <http://www.biblioteca.uma.es/bbl/doc/tesisuma/16637732.pdf> (28.8.2017)

Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart. <https://www.dwds.de/> (27.8.2017)

Die germanische Sprachfamilie (2015). <http://neon.niederlandistik.fu-berlin.de/de/nedling/taalgeschiedenis/germaans/> (27.8.2017)

Grünewälder, Giulia (2015): *Falsche Freunde- falsi amici*. Düsseldorf: Heinrich-Heine-Universität. Handout (veröffentlicht). https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/RomanischesSeminar/Romanistik_IV/Handout_falsi_amici_02.pdf (27.8.2017)

Ionescu, Adriana (2011): *Didaktik der falschen Freunde – praktische Ansätze für die Übersetzer und Dolmetscherguppen im Universitätsbereich*. In: *Professional Communication and Translation Studies*. 4. 131-144. https://sc.upt.ro/images/cwattachments/116_82f539163f5ee920e687ef6c641960be.pdf (27.8.2017)

Ivir, Vladimir (1968). *Serbo-Croat - English false pair types*. *Studia Romanica et Anglica Zagabiensia*: Revue publiée par les Sections romane, italienne et anglaise de la Faculté des Lettres de l'Université de Zagreb, (25-26). 149-159. <http://hrcak.srce.hr/129700> (27.8.2017)

Nicholls, Diane (2003): *False Friends between German and English*. In: MED Magazine. 8. <http://www.macmillandictionaries.com/MED-Magazine/June2003/08-german-english-false-friends.htm> (27.8.2017)

Online Etymology Dictionary. <http://www.etymonline.com/index.php> (27.8.2017)

Seelbach, Heiko (2002): *Was sind „falsche Freunde“? Eine Darstellung des Phänomens*. Siegen. http://www.gesellschaftstherapie.de/extras/false_friends_2002.pdf (27.8.2017)